

BESPRECHUNGEN

Bachforschung und Bachinterpretation heute. Wissenschaftler und Praktiker im Dialog. Bericht über das Bachfest-Symposium 1978 der Philipps-Universität Marburg. Herausgegeben von Reinhold Brinkmann. Veröffentlicht für ihre Mitglieder von der Neuen Bachgesellschaft, Internationale Vereinigung, Sitz Leipzig. Kassel, Bärenreiter 1981.

Der Bericht ist dreigeteilt in diejenigen Gebiete, die Reinhold Brinkmann, Leiter des Symposiums, nach einer Phase der Quellenforschung und Edition als besondere Desiderata der Bachforschung bezeichnet: Biographik, Analyse und Aufführungspraxis.

In dem der Biographik gewidmeten Teil berichtet Christoph Wolff über „Probleme und Neuansätze der Bach-Biographik“. Hans-Joachim Schulze sucht die „unvermeidlichen Lücken“ in Bachs Lebensbeschreibung“ durch kluge Hypothesen zu überbrücken. Werner Felix berichtet über eine in der DDR entstehende Bach-Biographie, die das soziologische, politische und geistesgeschichtliche Umfeld Bachs gebührend zu berücksichtigen plant. Robert L. Marshall stellt neuartige Thesen „Zur Echtheit und Chronologie der Bachschen Flötensonaten“ auf. Werner Neumann behandelt das Problem „vokal-instrumental“, indem er das architektonische Kompositionsprinzip Bachs mit Beispielen belegt und auf dessen Bedeutung für die Bewertung der Parodietechnik hinweist. Walter Blankenburg zeigt „Tendenzen der Bachforschung seit den 1960er Jahren“ auf in Form eines ausführlich kommentierten Literaturberichtes.

Den Abschnitt „Zur Situation der Bach-Analyse“ leitet ein gewichtiges Referat von Friedhelm Krummacher über „Bachs Vokalmusik als Problem der Analyse“ ein, in dem der Autor dafür plädiert, Bachs Kunst „weniger historisch als ästhetisch motiviert“ zu betrachten. Werner Breig berichtet über „Probleme der Analyse in Bachs Instrumentalkonzerten“ und äußert sich nach einigen terminologischen Überlegungen kritisch zu der von Heinrich Bessler aufgestellten Konzertchronologie, die auf breiterer Basis zu revidieren wäre. Ulrich Siegele referiert über „Erfahrungen bei der Analyse Bachscher Musik“, gewonnen am sechsstimmigen Ricercar aus dem Musikalischen Opfer, der Sinfonia in f-Moll und einigen anderen Werken mit dem Ziel, Proportionen aufzuzeigen und darzulegen, wie Bach versucht, „dogmatische Figuren, dogmatische Gleichnisse in kompositorische Figuren, kompositorische Gleichnisse zu übersetzen“. Walther Siegmund-Schultze behandelt „Bachs Inventionen und Sinfonien“ und sieht in ihnen „das Zentrum der Bachschen Kunst“, in dem sich „die Universalität der Bachschen Kunst am erstaunlichsten kundtut“. Paul Brainards Referat über „Textvertonungsrücksichten als bestimmendes Element des Bachschen Kompositionsverfahrens“ ist in Kurzform wiedergegeben; der ausführliche Text findet sich im BJ 1978 (S. 113–139) unter dem Titel „Über Fehler und Korrekturen der Textunterlage in den Vokalwerken J. S. Bachs“. Reinhard Szeskus bringt „Zum Vokaleinfluß in Bachs Kantatenritornellen“ Beispiele des Eindringens von Kirchenliedmelodien in den Instrumentalsatz der Choralkantaten. Hans Grüß